

Er scheint außer der Sonn und
Festtage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 6 fr.

Mit Postveränderung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Abnahme verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppell,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 113.

Hermannstadt, Montag den 18. Mai 1885.

101. Jahrgang.

Die Szekler Industrie.

(N. P. J.) Die Hausindustrie ist die Mutter aller Industrien; aber während Saturn seine Kinder aufzog, verzehrte die Industrie ihre Mutter. Die große Entwicklung der Fabrikindustrie hat der Hausindustrie, sowie der Industrie im Allgemeinen viel geschadet. Wir wissen, daß z. B. die großartige Hausindustrie der Türkei durch die englische Fabrikindustrie zu Grunde gerichtet wurde. Im letzten Jahrhundert ist auch unsere Hausindustrie in Verfall gerathen, ja einzelne Arten derselben sind ganz ausgestorben. In der Ausstellung zählen die Producte der Hausindustrie dennoch zu den interessantesten Dingen.

Die anerkannterthe Thätigkeit der Regierung und Einzelner hat Vieles gerettet und viele alte Spuren aufgefunden. Und in der That kann die gesunde Entwicklung der Industrie nur aus den alten Wurzeln geziehen werden. Eine solche Wurzel haftet, falls sie noch lebt, fest im Boden, vermag die Säfte aufzusaugen und kann daher auch spritzen und sich vertheilen.

Von diesen Wurzeln ist die Szekler Hausindustrie eine der besten und gesündesten. Auch von ihren Trieben ist so mancher verdrocknet. Was die Szekler Industrie war und was sie zum Theile auch jetzt noch ist, darüber finden wir so manche Spur in Joseph Hüfners vorzüglichem Werke über den ungarischen Decorationsstil. Aber die Ausstellung erbringt den Beweis dafür, daß der Szekler Boden noch immer das hervorragende Heim der Hausindustrie und ein guter Humus für die höhere Kunst- und Fabrikindustrie ist.

Die im Szekler Hause und in der Hausindustriehalle befindlichen Gegenstände der Szekler Hausindustrie überzeugen hiezu Jedermann. Das Szekler Haus selbst interessirt auch als ethnographischer Kunstdenkmal. Dasselbe bietet das Szekler Zimmer und das Hofsalon ungarische Gänge-Zimmer. Die gute, praktische und hübsche Einrichtung zeigt von dem nüchternen Sinne und der Vorliebe des Szeklers für das Nette.

Die Szekler Hausindustrie charakterisiren die Einfachheit und die zarte Farbenmischung. Starke Farbenmischungen kommen nirgends vor. Die eine Farbe übergeht mit einer feinen Nuance in die andere. Schreiende, geschmacklose Farben findet man selbst an den großen Kegen nicht. Es ist charakteristisch, daß die Szekler Hausindustrie nach Möglichkeit die rothe Farbe meidet, welche die serbische und walachische Hausindustrie so schreiend macht. Das allein zeigt schon, daß die Szekler Hausindustrie der Kunstindustrie näher steht und eher als Ausgangspunct der größeren Industrie zu gelten vermag.

Von der Teppich-Industrie ist der farbige Ofen Teppich berühmt, welcher in dem Szekler Zimmer des Ofen Comitats zu sehen ist. Dieser Teppich ist unter verschiedenen Benennungen, unter verschiedenen Mustern und Farben auch heute noch im Ofen Comitats verbreitet. Sowohl im Szekler Hause, als im Szekler Zimmer sind auch die Möbel und das Geschirre — zumeist Erzeugnisse der Hausindustrie — interessant. Alles ist primitiv, aber geschmackvoll und solid. Jedes Stück verräth den practischen Zuegang des Szeklers. Wo indessen auch die Kunst in die Szekler Industrie hinübergreift, dort entstehen in der That schöne und kostbare Gegenstände. Die antiken Szekler Kannen, die fast mit der Majolika wetteifernde, emailirte Thonwaare, die Schnitzereien der Szekler-Keramik und Holzspielwaren lenken mit Recht die Aufmerksamkeit auf sich. Sehr beachtenswerth sind auch die Spielereiraaren der Wänsky-Hunyader Schule, welche sich sowohl durch Nettigkeit, als Vielfältigkeit auszeichnen. Wenn wir bedenken, welche große Steuer wir dem Auslande, und besonders der Schweiz, unter dem Titel Kinder-Spielwaren und Holzschmuckereien überhaupt zahlen, ist es unmöglich, daß dieser Zweig der Szekler Industrie unser Interesse nicht in höchstem Maße fesselt.

Die Textil-Industrie haben wir bereits einigermaßen gekennzeichnet;

die einzelnen Erzeugnisse derselben sind sehr interessant. Das Adamoser Bett, die Tischdecken, Schürzen etc. sind sehr schön. Die Döcker und Szepesi-Szent-Györgyer Webereien haben Erzeugnisse ausgeführt, welche sich hoch über das Niveau der Hausindustrie erheben. Das schönste Zeugniß dafür, wie leicht sich die Hausindustrie zur Großindustrie erheben ließe. Hierin gebührt das größte Verdienst dem Minister Tresort und dem Obergespan des Haromseker Comitats, Pótsa.

Die erste Siebenbürger Weberei-Actien-Gesellschaft hielt eben in diesen Tagen ihre jährliche Generalversammlung in Szepesi-Szent-György ab. Sie besteht erst seit fünf Jahren und hat bereits, wie dies die Ausstellung zeigt, große Erfolge aufzuweisen. Das Ziel der Gesellschaft ist nicht der Gewinn, sondern die Hebung der Weberei-Industrie und mit Recht bemerkte Obergespan Pótsa, daß die Gesellschaft dieses Ziel zum großen Theile bereits erreicht habe. In Szepesi-Szent-György ist die Textil-Industrie fabrikmäßig ausgebildet worden und 52 Schüler erhalten dort Unterricht in derselben. Und trotzdem die Gesellschaft zumeist einen Kulturzweck verfolgt, vermochte die Generalversammlung dennoch die Vertheilung einer fünfprocentigen Dividende zu beschließen.

Unter sämtlichen Gegenden des Landes befindet sich keine einzige, welche zur Verbreitung der Industrie so geeignet wäre, wie der Szekler Boden. Er besitzt verhältnismäßig eine so dichte Bevölkerung, wie sie in Agriculturnegenden beispiellos dasthet und gerade deshalb ist der Grundbesitz selbst in Frankreich nicht so zerstückt, wie hier. Der Grundbesitz der meisten Szekler Familien beträgt nicht mehr als zehn Joch; gewöhnlich sind die Wirtschaften von 2-5 Joch. Das Werkwürdigste ist aber hierbei, daß der Szekler von diesem Besitz und seiner kleinen Hausindustrie bei seiner Fertigkeit und beispiellosen Sparsamkeit nicht bloß zu existiren vermag, sondern verhältnismäßig eine bessere Existenz führt, als die Bauern anderer Gegenden, welche einen weitläufigeren Grundbesitz ihr Eigen nennen. Die Szekler anderer Gegenden sind jedoch so fruchtbar, daß sie trotz der vollkommenen Zerstückelung des Grundbesitzes und trotz des größten Fleißes nicht alle dabeim zu existiren vermögen. Da sie außer der Hausindustrie keine Industrie besitzen, ist das für die Agriculturnegenden nicht notwendige Volk auszuwandern gezwungen.

Hätte das Szekler Land eine entwickelte Industrie, so würde die Auswanderung sofort aufhören. Zu dem nationalökonomischen Nutzen käme also auch der politische Nutzen, denn die Rumänen fänden an dem Szekler Volke ein entsprechendes Gegengewicht. Auch bisher haben die Szekler Siebenbürgen erhalten; würde sich aber das Szeklerland in eine industrielle Gegend verwandeln, so würden die Szekler mit der Suprematie der Kultur das Schicksal Siebenbürgens sichern. Und die dichte Bevölkerung, also der niedrige Arbeitspreis ist nicht der einzige Vortheil des Szekler Bodens.

Er hat Steine, Holz, Kohle, Wasser. Das Letzte ist auch als treibende Kraft vorhanden, ist also der billigste Arbeiter. Das Szekler Volk besitzt große natürliche Intelligenz, Geschicklichkeit, Geschmack. Durch die Hausindustrie hat es sich ohnehin an industrielle Thätigkeit gewöhnt. Mit einem Worte, auf dem Szekler Boden sind alle Bedingungen des Handels vorhanden. Er hat in geographischer Beziehung noch den Vortheil, daß er an den Orient grenzt; er ist entfernt von den Textil-Abstellaments Oesterreichs und die Transportkosten würden die Szekler Industrie ebenso schätzen, wie dies mit den Kronstädter und Hermannstädter Tuchfabriken der Fall ist. Da er der unmittelbare Nachbar Rumaniens ist, so könnte er alsbald für den Export arbeiten, gerade so wie der sächsische Boden.

Nur einen großen Mangel hat der Szekler Boden: er hat keine Eisenbahn. Nur getreift, aber nicht durchschnitten wird der Szekler Boden von der Eisenbahn; er ist also ausgeschlossen vom Verkehr, er kann trotz all' seiner natürlichen, ethnographischen und geographischen Vortheile nicht zu einer industriellen Gegend werden. Warum hat der

Szekler Boden keine Eisenbahn? Hierüber ließe sich Manches sagen. Unter Anderem könnte man auch Rumänien die Schuld geben, welches nur über Kronstadt bei Predeal einen Anschlußpunct geboten hat. Die auf die Vergangenheit bezügliche Klage hätte ohnehin keinen practischen Nutzen. Man muß von der Zukunft sprechen, und der Szekler Boden wird seine Eisenbahn haben, denn dies ist unbedingt nötig. Das Szeklerland ist ein wichtiges Zukunftsgebiet der vaterländischen Industrie, es kann also der Eisenbahn nicht entbehren. Die das Szeklerland durchschneidende Eisenbahn ist daher kein locales, sondern ein Landesinteresse. Und den Landesinteressen muß Genüge geleistet werden.

Gustav Beck.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Mai.

Die Krader Comitats-Congregation beschloß, an den Minister-Präsidenten Tisza anlässlich seiner zehnjährigen Wirksamkeit als Minister ein Glückwunsch- und Anerkennungs-schreiben abzusenden. Der betreffende Antrag wurde zwar von Ladislaus Vaskelhy und Johann Kinczig bekämpft, dennoch wurde derselbe, nachdem Vicegespan Ormos und Subkritiker Sánta die zahlreichen Verdienste Tisza's betonten, mit Acclamation angenommen. Das Ausschussmitglied Szendi, reformirter Geistlicher in Bereg, ein Anhänger der Achtundvierziger Partei, stimmte für den Antrag.

Die Vornahme der Grenzbegehung zur Richtigstellung der Grenze längs der ostgalizischen Bezirke gegen Bodozien und Bolyhnen wurde auf Ansuchen der russischen Regierung schon für den laufenden Monat angeordnet. Die russischen Delegirten sind bereits namhaft gemacht; die österreichischerseits zu delegirenden Beamten werden demnächst bekanntgegeben werden und sich zu der bezüglichen Amtshandlung an die Grenze begeben.

Freycinet ist trotz der in militärischen Kreisen bestehenden gegentheiligen Strömungen entschlossen, die Forderungen Frankreichs gegenüber China nicht über die durch den Präliminar-Vertrag gezogenen Grenzen auszudehnen, da man in den leitenden Pariser Kreisen besorgt, daß durch Ansprüche auf die Fischer-Zufuhr die Erzielung eines definitiven Friedensvertrages gefährdet werden könnte. — Das „Journal Paris“ meldet, daß 3000 Mann, zumeist aus Tonking kommend, demnächst nach Madagaskar geschickt werden sollen. — Am 13. d. fand die Uebergabe der von der Pariser amerikanischen Colonie der Stadt Paris gewidmeten Statue der Freiheit statt. Der amerikanische Gesandte Marton, die Herren Brissson und Lessers hielten Ansprachen, in welchen der zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten bestehenden Freundschaft Ausdruck gegeben wurde.

Nachrichten der „Agence Havas“ aus London führen aus, daß Rußland dafür, daß es eine wichtige strategische Concession macht, indem es die Zulufahr-Linie abtrete und sich derart die Straße nach Herat abschneide, — von England wirtschaftliche Compensationen durch Abtretung zahlreicher, gegenwärtig von den Turkmänen benützter Weideplätze fordert.

Die Gefahr des Ausbruches einer Regierungskrise in Indien, die eine Zeit lang bestanden hat, ist durch die Bemühungen des englischen Cabinets und insbesondere durch den Hinweis auf die Haltung des Emir von Afghanistan abgewendet worden. Lord Dufferin in soll sein Verbleiben von der unverweilten Inangriffnahme der energigsten Maßregeln zur Befestigung und militärischen Sicherstellung der indisch-afghanischen Grenze abhängig gemacht und das englische Cabinet die Erfüllung dieser Bedingung zugesagt haben. Vorläufig besteht die Absicht, die afghanisch-indischen Besitztümer in formidabler Weise zu befestigen und die englischen Garnisonen in Indien auf 100.000 Mann zu erhöhen.

Feuilleton.

Am Muldenstein.

Romanische Erzählung von Joh. Schröder.
(Fortsetzung.)

Während der Hausdiener noch sprach, hatte Helene Otto schon erkannt. Er sah eine schlanke junge Dame am Arme, welche ein feines, interessantes Antlitz hatte und eine einfache doch gewählte Toilette trug. Otto unterhielt sich mit ihr anscheinend sehr vertraut, und die herzliche Art, in welcher sie mit einander zu sprechen schienen, deutete wohl auf eine tiefere Bekanntschaft, als sie in den meisten Fällen in den Wäldern zu entstehen pflegt.

Auch Frau Zaller war mit ihren Augen der Richtung gefolgt, welche die Hand des Hausdieners angab. Ja, es war Otto. Hestig erschraf sie, als sie ihn sah. Und als sie dann ängstlich auf Helene schaute, hatte diese mit beiden Händen ihr Gesicht bedeckt. Schnell befahl sie dem Hausdiener, um mit Helene allein zu sein, daß er im Hotel Kaffee für sie bestellen solle, und umfing dann, sobald er das Zimmer verlassen, Helene mit der zärtlichsten Theilnahme. Krampfhaftes Schluchzen und heftige Zuckungen schüttelten Helenes Körper. „Sei ruhig,“ sagte Frau Zaller dann von Zeit zu Zeit, indem sie immer wieder von neuem Helene an sich drückte; „denke: wie Gott mich führt, so will ich gehen. Sei ruhig, mein liebes Herz, sei ruhig!“

Nach langen, langen Minuten hatte sich Helene ein wenig gefaßt. „O liebe Mutter,“ bat sie flehentlich, „laß uns doch nur nach Hause reisen! Ich lehne mich so sehr nach Hause! Hier können wir ja nun doch nicht bleiben! Bitte, bitte, nach Hause!“

Am Abend dieses Tages saß Otto im Lesezimmer des Curbauses, vertieft in die Lectüre einer Zeitung, als ein Herr in grauem Anzuge,

dessen ganzes Aeußere eine derbe Frische und doch zugleich eine gewandte Anmuth ausdrückte, mit freundlichem Lächeln auf ihn zuschritt.

„Sie gestatten wohl, Herr Doctor,“ sagte er, sich höflich verbeugend, daß ich Ihnen meinen Namen nenne. Ich hörte soeben am nächsten Tische, wer Sie wären. Ich heiße Karl Rabbet.“

Otto war aufgestanden und hatte schon bei den ersten Worten der Anrede den Gruß Rabbet's verbindlich erwidert. Jetzt rief er sich die Seiten: „Warten Sie,“ sagte er, „ich habe Ihren werthen Namen erst kürzlich gehört; wo — wo war das doch?“

„In Malsow jedenfalls,“ half ihm Rabbet. „Herr Woldau hat mir geschrieben, daß er Sie dort kennen gelernt hat.“

„Richtig, richtig!“ ergänzte Otto, indem er Rabbet bezüglich die Hand schüttelte. „Bitte, da nehmen Sie doch hier Platz und lassen Sie uns ein wenig von Malsow plaudern. Wir kennen es ja nun beide. — Sie hatten ja Malsow um eines kranken Bruders willen so plötzlich verlassen; wie geht es dem?“

Sie hatten sich beide auf einem Sofa in der Ecke des Lesezimmers niedergelassen. Rabbet sah feierlich ernst aus, als er Otto's letzte Frage beantwortete. „Meinem Bruder Hermann,“ sagte er, „geht es jetzt sehr wohl. Er hat den Kampf auf Erben vollendet; er ruht jetzt in Gottes Gut. — Wir rüsteten uns beide, nach Pippingrinze zu reisen; ehe es zum Reiten selbst kam, machte ein unvermutheter Blutsturz seinem Leben ein Ende.“

„O, Ihre arme Mutter!“ sagte Otto.
Es entstand eine Pause. Rabbet unterbrach sie zuerst, indem er die Stimme wieder ein wenig hob. „Meiner Mutter körperliches Befinden,“ sagte er, „hat sich trotz des neuen Trauerfalles seit einigen Wochen erheblich gebessert. Gleichwohl kann ich sie nun nicht mehr verlassen. Unser Gut muß eine männliche Aufsicht und Leitung haben. Uebrigens,“ fügte er schneller hinzu, „wir wohnen hier ganz in der Nähe von M.....; ich hatte heute hier geschäftlich zu thun.“

„Ich bedauere lebhaft,“ sagte Otto sehr aufrichtig, „dies nicht früher gewußt zu haben. Ich hätte mir sonst wohl einen Besuch bei Ihnen

erlaubt. Jetzt ist es dazu zu spät. Ich verlasse M..... in wenigen Tagen, da der Sanitätsrath Böling, den ich hier vertrat, weil er ein Fußleiden hatte, soweit wieder hergestellt ist, daß er das hysterische Seufzen der Curgäste mit eigenen Ohren wieder anhören will.“

„Und ich würde,“ fuhr Rabbet fort, „wenigstens für die nächste Zeit, gleichfalls zu meinem Bedauern Sie davor warnen müssen, mich auf meinem Gute aufzusuchen. Ich reise übermorgen nach Malsow.“

„Nach Malsow?“ fragte Otto verwundert. „Was wollen Sie denn da?“

Rabbet ließ seinen langen Schnurrbart links und rechts zwischen Daumen und Zeigefinger entlang gleiten. „Um,“ sagte er, „man hat mich zu einem Familienfest eingeladen.“

„Ist die Möglichkeit!“ lachte Otto. „Da haben wir ja ganz ähnliche Schicksale. In drei Tagen ist meines Vaters Geburtstag. Ich bin auch dringend von Hause gebeten worden, den Tag in Malsow zu verleben. Aber es wird nichts daraus. Hier trennen sich nun wieder unsere Schicksale.“

„Und warum wollen Sie der Einladung nicht folgen, Herr Doctor?“ fragte Rabbet. „Sie werden ja jetzt hier doch, wie sie vorher sagten, überflüssig.“

Otto lächelte etwas bitter und schwieg einige Secunden. Dann sagte er langsam: „Ich bin in Malsow über einen großen Stein gestürzt und habe mich verletzt. Es thut mir noch weh; es möchte mir am Ende noch einmal im Dunklen passieren, daß ich an den Stein stieße.“

„Ach was!“ rief Rabbet mit vertraulichem Tone. „Herr Doctor, ich bin auch einmal über einen Stein gestürzt, und als ich mich nachher genauer umschau, da fand ich, daß der große Stein über einem tiefen Brunnenloche lag. Gott wollte nicht, daß ich in den tiefen Brunnen stürzte, drum ließ er mich über den Stein fallen. Denken Sie nur auch so. Sie wissen ja: es kommt uns Alles aus guter Hand.“

Otto wurde nachdenklich. Es lag viel Wahres und Tröstliches in Rabbet's Worten. Er schüttelte aber den Kopf.

Ballavicini, Graf Bela Balfy, Graf Markus Bejacevich, Graf August Pongracz, Baron Emil Pongracz, Graf Karl Pongracz, Weibschloß...

Unter den Gewählten befinden sich 14 Magnaten aus den siebenbürgischen Theilen.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Karlsburger k. Gerichtshofes, Emil Porutiu, zum Vizenotar beim Topanfalvaer k. Bezirksgerichte ernannt...

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Dezer k. Gerichtshofes, Stefan Szigetly, zum Vizenotar beim Kistler k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Finanzdirections-Rechnungspractikanten, Adolf Czirmay, zum zeitweiligen Rechnungsofficier beim k. k. Finanzamt ernannt.

Die Sitzungen der in der Stadt Kronstadt constituirten Maurer-Gewerbsgenossenschaft sind vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Zahl 22,364 l. J. mit der Bestätigungs-Clausel versehen worden.

(Postalisches.) Zwischen der Eister Comitatsgemeinde Esik-Bardotfalva und Esik-Szereda wird vom 21. Mai l. J. ein täglich zweimal verkehrender Fußboten-Postkurs mit folgender Bestimmung eingeführt:

I. Abgang von Esik-Bardotfalva 7 Uhr Früh, Ankunft in Esik-Szereda 7 Uhr 40 Minuten Früh; Abgang von da 8 Uhr Früh, Ankunft in Esik-Bardotfalva 8 Uhr 40 Minuten Früh.

Das gestern Nachmittags stattgefundene Leichenbegängniß des hiesigen Rathhauſes in Pension, Karl Schobesberger, gab Zeugniß von der allgemeinen Beliebtheit und Hochachtung, die der Verewigte unter seinen Mitbürgern genoß.

(Tagesordnung) zu der heute Montag den 18. d. Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung:

1. Vorlage des Entwurfes über die Reorganisation des hiesigen Sicherheitsdienstes. 2. Citations-Ergebnisse. 3. Gitterherstellung zur ev. Pfarrkirche A. B. 4. Gehuch wegen Bewilligung zur Herstellung eines zweiten Stiegenaufganges beim Postgebäude.

(Musikalien.) Der vor nicht langer Zeit von einem jugendlichen Musikfreunde componirte beliebte „Maldinen-Walzer“ ist in schöner Ausstattung soeben erschienen und in A. Schmiedel's Buchhandlung zu haben.

(Diebstähle.) Freitag Abends wurde aus der Wohnung eines k. l. Officiers Folgendes gestohlen: eine Matrasse, eine blaue Bettdecke, ein Aktiva-Weberzug aus feiner weißer Leinwand, ein weißes Unterhemd.

(Sängerfahrt.) Wie wir vernehmen, wird der Männerchor „Hermania“ in diesem Sommer eine Sängerfahrt nach Broos und Petrofsky unternehmen.

(Waldfest.) Die hierortigen Baugesellen hielten gestern im jungen Walde ein Fest mit Tanz ab.

(Raubmord oder Selbstmord?) Am 15. d. Abends wurde hieher die Anzeige erlattet, daß auf dem Dfenberge am Rande des Waldes oberhalb des Gregoriberges bei Hammerdorf die Leiche eines aufgetriebenen Leiche eines unbekanntem jungen Mannes mit dem Gesichte am Boden liegend aufgefunden wurde.

Der Preis einer Karte dritter Classe für die ganze Fahrt von Hermannstadt bis Petrofsky und zurück dürfte auf 7 fl. zu stehen kommen.

(Waldfest.) Die hierortigen Baugesellen hielten gestern im jungen Walde ein Fest mit Tanz ab.

Die Leiche wurde vorgestern ins hiesige Spital überführt. Allem Anscheine nach dürfte hier ein Selbstmord vorliegen.

Gestern ging „Königin Inbigo“ in Scene. Entzückend schön sang Frau Wald-Milar den Part der Fantaska, besonders in dem Walzer-Terzett, dann im Baganale.

sammeln genommen worden sind. Eine telegraphische Anfrage nach Olmütz oder Pilsen könnte Aufklärung über die Person des angeklagten Deconomen Kloßf erwirken.

(Hymnen.) Die Schwester des Dergepans Graf Gabriel Bethlen, gewesene Hofdame der Erzherzogin Clotilde, Comtesse Wilma Bethlen, hat ihre Hand am Traualtare dem Madarajer Grundbesitzer Ludwig Szalai gereicht.

(Selbstmord.) Am 12. d. hat sich in Dees die junge Gattin des dortigen Kaufmannes Johann Lener erschossen.

(Zur Warnung für Oberkellner!) Eine „Dame“, welche vornehme Manieren zur Schau trägt, steigt in einem Klausenburger Hotel ab, trägt sich in's Fremdenbuch als Baroness Josefine Seidelwart ein, lebt fein, kitzelt dem Oberkellner, läßt sich die Rechnung geben und überreicht ihm ein in Schleifen gebundenes Päckchen.

(Zurückbarer Schneesturm in Wien.) Am 15. d. M. tobte ein fürchterliches Unwetter in der österreichischen Hauptstadt und deren Umgegend.

(Auch eine Wucherentscheidung.) Eine interessante Entscheidung fällt vor Kurzem ein englischer Richter in Bristol.

(Ein Theaterstück aus Amerika.) Am 17. Juni kommen in Prag 200 Gecken aus Amerika, darunter 70 Damen, zum Besuche des tschechischen National-Theaters an.

Theater.

Hermannstadt, 18. Mai.

Die vorgestern hier zum ersten Male und zum Vortheile des Operetten-Sängers Herrn Amenth aufgeführte Posse „Auf goldenem Boden“ verfolgt, wie schon der Titel zeigt, die Tendenz, den Vortheil der ehelichen und soliden Arbeit in das verdient beste Licht zu stellen, als Gegensatz den nur zu bekannten Schwindel der mit unerschämter Reclame angepriesenen Ausverkäufe von schlechten Waaren.

Der Beneficiant, beim Betreten der Bühne mit Beifallszeichen begrüßt, spielte wacker den August Zeißig, der sich von der felsenfesten Grundlage der vollen Arbeit auf den schwankenden sumpfigen Boden der Schwindelunternehmungen locken läßt, dann aber, nachdem er seine Ersparnisse eingebüßt, reuig zur ersten wiederkehrt.

Gestern ging „Königin Inbigo“ in Scene. Entzückend schön sang Frau Wald-Milar den Part der Fantaska, besonders in dem Walzer-Terzett, dann im Baganale.

„Königin Inbigo“ lieferte gestern durch ein unvorhergesehenes Intermezzo Stoff zu köstlicher Erheiterung des Publicums. Herr Kroschel (Alibaba), treu seiner Heldentheil-Rolle, erschien mit einem wirklichen Langohr auf der Bühne, doch kaum hatte Alibaba sein Lied (Nr. 3) beendet, in welchem er seine Blumen zum Verkauf anbietet, als Monsieur Distelfresser, den Kopf gegen die Sperrthüren gekehrt, sein Wohlgefallen durch ein schmetterndes Ja im prachtvollsten Gekelstenoer zu erkennen gab.

Original-Telegramm.

Budapest, 17. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Der auf dem Elisabeth-Platz etablirte Restaurateur Felsenburg wurde heute Morgens mit durchschüttelter Keule tödtlich verletzt aufgefunden; neben ihm lag das Messer, womit er den Selbstmord verübte.

Votto-Ziehung

vom 16. Mai.
Temesvar: 64 1 34 29 15.
Wien: 23 27 88 79 56.

Fremden-Liste

Hotel Neuhirer J. Lieber, Ministerial-Rath, D. Becker, Kaufmann, von Budapest. Baron J. Löbweyer, k. l. Cavalier-Brigadier, A. Andrasffy, J. Millet, D. Szonogott, Kaufleute, von Wien. S. Facit, Hüftenverwalter, von Kalau. J. Kunnig, Kaufmann, von Neufas. A. Sontag, Staatsabthmter, J. Perényi, Unternehmer, von Pufareth. Dr. J. Mibu, Advocat, von Broos. A. Tarcz, Kaufmann, von Berlin. A. Klopffod, Kaufmann, von Billim.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Torn.
3. Abonnement. Montag den 18. Mai. Suspendu Nr. 9.
Zum Vortheile der Operetten-Sängerin Frau Therese Wald-Milar.

Die Hochzeit bei Paternenschein.

Romische Operette in einem Act von Karl Treumann. Musik von Jacques Offenbach.
Vorher:
Giroflé-Giroflá
Romische Operette in 3 Acten von Lecocq. — Scene im zweiten Act.
Nach diesem:
A kesergó leány
von Kovács Endre, gesungen von Therese Wald-Milar.
Zum Beginne der Vorstellung:
Die Schwärbin.
Luftspiel in einem Act von Castell.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, etc. and their respective prices and weights.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their current market prices.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their current market prices.

*) Bielefeldt Wisternitz bei Olmütz? D. Red.

P. 3. 1829 1885.

[360] 2-2

Kundmachung.

Die hiesigen Parianlagen, und zwar der Stadt- park, der Park beim Theater und jener beim Bahnhof, werden durch aufachtlos herumlaufende Hunde, welche auf den Blumenbeeten und Rasenplätzen sich herum tummeln, stark beschädigt.

Damit dieser Unfug beschränkt wird, werden alle Hundebesitzer aufgefordert, dafür zu sorgen, daß ihre Hunde in den genannten Anlagen nicht aufachtlos herumlaufen. Es ist daher Jedermann, der mit einem Hunde durch den Park geht, verpflichtet, denselben entweder an der Leine zu führen oder sonstige darüber zu wachen, daß derselbe die Kieswege nicht verlasse und Rasen und Beete nicht betrete.

Wer diese Vorsicht unterläßt und daher die Anlagen Beschädigungen durch die Hunde aussetzt, wird dafür „mit einer Geldstrafe bis 5 fl. bestraft, und ist außerdem gehalten, den verursachten Schaden wieder gut zu machen.“ (§. 43 des Straf-Statuts.)

Hunde, welche aufachtlos in den Anlagen herumlaufen, werden, selbst wenn dieselben mit der Waite versehen sind, eingekerkert und jedenfalls werden deren Besitzer, so fern sie ermitteln kann, nach vorstehenden Bestimmungen bestraft.

Hermannstadt, 9. Mai 1885.

Die städtische Polizei-Direction.

Das Haus

Nr. 14 in der Fleischergasse ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Kanzlei des Advocaten Albert Arz (großer Ring Nr. 7).

Alle Gattungen Mineralwässer

in
frischer Füllung

soeben angelangt
und billig zu haben

bei
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt.

Gleichenberger etc.

Wichtig für Anstreicher, Maler, Lackirer.

Neueste Erzeugungsort.
patentirt für alle Staaten Europas und Amerika.
Die bisher unübertroffenen

Flader-Abdruck-Papiere

(Holzmaier) in 20 ganz naturgetreuen Holzarten, auch für „Quebrisie“, deren Behandlungsweise eine bereit einfache ist, daß Jeder, ohne besonders practisch sein zu müssen, in wenigen Minuten den prachtvollsten Holzmaier auf jede beliebige Fläche übertragen kann, erzeugt in Rollen à 10 Meter Länge und 50 Cm. Breite zu den billigsten Preisen die holzartige Tapeten- und Flader-Abdruck-Papierfabrik des

Alois Kolb, Neulengbach bei Wien.

Tapeten!

Zu noch nie dagewesenen Preisen versehen:

- Naturelltapeten von 13 Pfg. an,
- Glanztapeten " 35 " "
- Goldtapeten " 30 " "

in den großartig schönsten, neuen Mustern, nur schweren Papiere und gutem Druck.

Ziegler & Jansen,
in Gelsenkirchen, Deutschland.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Gummi-Fischblasen,
und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettlagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perle-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Büsen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
1, Köllnerbörse Nr. 4.

Promessen
auf
1864-er Lose,
Ziehung am 1. Juni 1885,
Haupt-Treffer fl. 150.000,
à fl. 4. — sammt Stempel,
sind zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [367] 1-5

Es wird eine größere Jagd,
womöglich mit Fischerei, von einem cautionsfähigen Pächter gesucht. — Offerte unter „H. 22067“ befördern Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expediton, Breslau. [368] 1-2

Kaffee,
anerkannt vorzügliche Qualitäten, in Säckchen à 4½ Kilo netto, franco, unverzollt, gegen Nachnahme:

- Afr. Mocca kleinst. braunw. 3.10
- Bahia, gutschmeckend " 3.15
- Rio, kräftig, rein " 3.20
- Santos, sehr kräftig, schön " 3.50
- Java, grün, fein, kräftig " 3.75
- Perl-Mocca, fein, ergiebig " 3.90
- Java, gelb, sehr fein, mild " 3.90
- Java, gelb, hochfein " 4.45
- Cuba, dunkelgrün, fein kräftig " 4.30
- Cuba-Perl, kräftig, fein " 4.30
- Ceylon-Plant, hochkräftig " 4.30
- do. do. blaugr. edel " 4.65
- Ceylon-Perl, extrafein " 4.90
- Menado, hochfein, im Geschm. " 4.95
- Arab. Mocca, hocharomatisch " 5.00

In Originalballen ca. 65 Kilo, noch billiger.
Robt. Kap-herr, Hamburg. [310] 6-10

1000—1500 Gulden
reell jährlich zu verdienen, ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko, für tüchtige und gut creditirte Personen aller Stände, welche in der besitzenden Classe verkehren. — Franco-Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung zur Weiterbeförderung an Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expediton, Wien sub „Ho 1076 a.“ [362] 1-1

Ludwig Fuchs, G.W. Grohmann, Fr. Jahn Söhne, Ludw. Kurovsky, C. A. Markovatz, F. A. Reissenberger, J. Jickell, Kaufleute in Hermannstadt; Jul. Fröhlich, Apotheker, Karlsburg; Brüder Csiky, Lukacs Csiky, Dr. G. Hirtz, Dr. Alex. Nemessanyi, V. Novak, Johann Wolf, Ap. in Klausenburg; Demet. Eremias, Karl Kirr, Ed. Kugler, Apoth., Muntenu & Mincovitz in Kronstadt empfehlen ihren p. t. Kunden ZACHERL'S neueste auserwählte Specialität

„Zacherlin“
zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insecten-Pulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen. Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen aus-gewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutz-marke tragen: [607] 8-12



Das Haus Baiergasse Nr. 5
ist zu verkaufen oder gegen ein größeres zu ver-tauschen. — Näheres Grosse Quergasse Nr. 1. [358] 3-3

An die p. t. Leser der Her-mannstädter Zeitung!

Durch die horrend schlechten Exportverhältnisse nach dem Orient und nach Rußland bin ich ge-zwungen, mein massenhaft angehäuften Lager von

Pferdedecken
die aus einem 185 Centimeter langen, 115 Centimeter breiten, besonders haltbaren, dicht gewebten, und dabei weichen wolligen Stoffe, daher auch zu Bett- und Babedecken bestens geeignet, um jeden Preis zu ver-kaufen und versende

1 Stück um fl. 1.55
mit Nachnahme.

Nichtconvenientes wird anstandslos retour genommen. [354] 2-3

Briefe bitte zu richten an das
Orient-Export-Bureau
Wien. Favoriten.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warzen wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Nadlauer'schen Hühneraugen-Mittel** ans der Nothen Apotheke in Vofen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 50 Kr. [224] 7-20

Depôt in Hermannstadt bei **W. F. Morscher,** Apothete „Zum Genfer Kreuz“.

Carl Kuhn & Co in Wien
beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter
höflichst zu empfehlen.

Bekannt vorzügliche Qualität, reichste Aus-wahl für alle Zwecke zu jedem Preise, tort-während durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-handlungen.

[1120] 10-24

„Albina“,
Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt,

übernimmt Geld-Einlagen gegen leichte Rückigungs-Modalitäten mit 5% und ohne Rückigung, rückzahlbar auf jedes Verlangen, mit 4 1/2% Verzinsung.

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagestage folgenden Tage und hört auf am Vor-tage der Rückzahlung. Die kürzeste Einlagedauer beträgt 15 Tag.

Die nicht behobenen Zinsen werden von sechs zu sechs Monaten, und zwar am **1. Januar** und **1. Juli,** zum Einlagecapital geschlagen und wieder verzinst.

Die **Zinsensteuer** zahlt die Anstalt.

Geld-Einlagen können auch durch die l. Post an die Anstalt, unter genauer Angabe der Adresse des Einlegers, eingeschickt werden, worauf die Erhebung stets mit Postwendung erfolgt; ebenso können Rückigungen und Rückzahlungen brieflich veranlaßt werden.

Hermannstadt, den 18. April 1885.

Die Direction.

Epilepsie

u. alle anderen Nervenkrankheiten heilt briefl. der Special-arzt **Dr. Killisch** in Dresden. Wegen der zahlreichen Erfolge grosse goldene Medaille der wissenschaft. Gesellschaft in Paris. Kein anderer deutscher Arzt erhielt diese Auszeichnung, denn Niemand kann die gleichen Erfolge nachweisen. [349] 2-2

A. Kretschmer's
Fußboden = Glanz = Lack,
geruchlos, schnell trocknend und dauerhaft
(zum Selbstlackiren der Fußböden),
ist unbedingt der schönste und eleganteste aller anderen Anstriche und können damit gestrichene Fußböden in 3-4 Stunden schon wieder benützt werden.

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik,
Wien, Währing.
Meinige Niederlage für Hermannstadt bei **Herrn Josef Winkler.**

Terno! Terno!

Wohlgeboren **Herrn A. Toth,** Mathematiker, Budapest, Kenyérmező-utca 6, I. Stod, Thür 10.

Guer Wohlgeboren! Sie haben ein Meisterstück vollbracht, welches die schlechten Anschauungen vieler widerlegt, die eben behaupteten, es sei unmöglich, daß die Wissenschaft das Glück nach Belieben dirigire. Da! verständig haben Sie diese Anschauungen widerlegt und besänftigt diejenigen, die an Ihrer hohen Wissenschaft zu zweifeln wagten. **Guer Wohlgeboren** sandten mir die 3 Nummern auf die Hermannstädter Ziehung 41, 52, 62; kaum erhalten, legte ich am 12. d. M. 40 Kr. auf diese Nummern und am 13. d. schon sind dieselben gezogen worden. 1920 fl. habe ich gewonnen. Jetzt denke ich ein Jeder mein unaussprechliches Glück, ich kann nunmehr mit ein eigenes Geschäft einrichten und brauche nicht mehr als Commis zu fungiren. Dies Alles habe ich Ihnen zu verdanken, Gott lobne Ihre That und rufe nunmehr der Welt zu: Ab den Gut vor einem solchen Manne, der ohne Eigennutz seine hohe Wissenschaft dazu verwendet, die leidende Menschheit glücklich zu machen. **Liebe Freunde! Mitbürger!** Sollte Jemand noch zweifeln, ersuche ich denjenigen, daß er sich direct an meine Adresse die unten verzeichnet genügend ist, oder an das Lotto-Amt zu Hermannstadt, wo ich meinen Gewinn behoben habe, wenden möge, er wird zur Einsicht gelangen, daß Herr A. Toth der größte Meister der Rechenkunst und der edelste Mensch auf Erden ist.

Seiner Wohlgeboren **Herrn A. Toth** ewig dankbarer
Johann Cziffra, Handlungs-Commis,
Gyergyó-Szt.-György (ein kleiner Ort in Siebenbürgen).

Wer sich an **Herrn A. Toth,** Budapest, Kenyérmező-Gasse 6, I. Stod, Thür 10, wendet, wolle dem Schreiben wegen Verantwortung 3 Stück 5 Kr.-Briefmarken beifügen und die Adresse genau verzeichnen. [343] 1-1